

**Unsere Versorgung
mit Lebensmitteln
ist zu 50% vom
Ausland abhängig**

Sicher ernährt durch:

- Stärkung einer nachhaltigen inländischen Produktion
- Mehr pflanzliche Lebensmittel
- Sauberes Trinkwasser & eine gesunde Umwelt



**Initiative für eine
sichere Ernährung**

Jetzt unterschreiben!

Medienkonferenz

Lancierung der Eidgenössischen Volksinitiative «Für eine sichere Ernährung – durch Stärkung einer nachhaltigen inländischen Produktion, mehr pflanzliche Lebensmittel und sauberes Trinkwasser (Ernährungsinitiative)» vom 13. Juni 2023

Medientext von Franziska Herren

Präsidentin Verein «Sauberes Wasser für alle»
Mit-Initiantin der
Initiative «Für eine sichere Ernährung»

Es gilt das gesprochene Wort.

Wie wir gerade erleben, kann durch die Klimakrise auch im Wasserschloss Europas Trinkwasser und Wasser für die Lebensmittelproduktion sehr schnell knapp werden. Bis heute wurde aber die Land- und Ernährungswirtschaft nicht auf die Produktionsunsicherheiten vorbereitet, die der Klimawandel mit sich bringt. Auch ist die Lebensmittelversorgung der Schweizer Bevölkerung heute zu 50% vom Ausland abhängig. Und was ihre Wasserversorgung angeht, weiss die Schweiz nicht, wieviel Wasser sie verbraucht und wieviel sie zur Verfügung hat. Die heutige Landwirtschaftspolitik bewirkt also das Gegenteil von Ernährungssicherheit, die 2017 in der Verfassung verankert wurde.

Dass die Schweiz ihre Lebensmittel zur Hälfte importieren muss, ist eine direkte Folge davon, dass die Produktion und der Konsum von tierischen Lebensmitteln gegenüber pflanzlichen Lebensmitteln massiv mehr mit Subventionen gefördert wird: mit 2,3 Milliarden gegenüber 0,5 Milliarden Franken.

Für die Fleisch- und Milchproduktion eignen sich die Wiesen und Weiden der Schweiz. Hingegen steht der heutige Futtermittelanbau wie Mais und Getreide auf 60% der inländischen Ackerflächen in direkter Konkurrenz zur menschlichen Ernährung. Denn mit dem vermehrten Anbau von pflanzlichen Lebensmitteln für die Bevölkerung wie z.B. Hülsenfrüchte oder Getreide könnten pro Hektare Ackerland viel mehr Kalorien produziert werden und das auch mit viel

weniger Wasserverbrauch. So kann mit mehr pflanzlichen Lebensmitteln der Netto-Selbstversorgungsgrad von heute 50% auf mindestens 70 % erhöht werden. Genau das fordern wir mit unserer Initiative.

Die Initiative reagiert damit auch auf das Umdenken in der Bevölkerung, das leider in der Landwirtschaftspolitik bis heute nicht stattgefunden hat: Bereits mehr als 60% der Schweizer Bevölkerung ernähren sich flexitarisch und essen der Umwelt und dem Tierschutz zuliebe bewusst weniger tierische Lebensmittel. Dies bietet den Landwirtinnen und Landwirten neue Perspektiven und die Chance, auf dem umwelt- und klimabewussten Wachstumsmarkt für pflanzliche Lebensmittel Fuss zu fassen.

Zusätzlich angeheizt wird die Produktion von tierischen Lebensmitteln durch den Import von Futtermitteln – mit schwerwiegenden Folgen für unsere Umwelt. Von den 16 Millionen Nutztieren, die heute in der Schweiz gehalten werden, wird die Hälfte mit Importfutter ernährt. Zu viel Gülle und Stickstoff überdüngen deshalb Böden, Wälder und Gewässer, belasten unser Trinkwasser mit Nitrat, zerstören die Biodiversität und die Bodenfruchtbarkeit und verstärken die Klimakrise. Die Höchstwerte für Dünger und Stickstoff, die bereits seit 2008 zum Schutz der Umwelt und somit für unsere Ernährungssicherheit in den Umweltzielen der Landwirtschaft verankert sind, werden damit massiv überschritten – beim giftigen stickstoffhaltigen Gas Ammoniak um 70%.

Wie die Praxis und die Wissenschaft zeigen, brauchen wir für unsere Ernährungssicherheit, für den Umweltschutz und die Bewältigung der Klimakrise sowie für sauberes Trinkwasser eine nachhaltige Lebensmittelproduktion, die für mehr Biodiversität und Bodenfruchtbarkeit sorgt. Diese führt zu höheren Erträgen in der Landwirtschaft und kann zudem Pestizide und Kunstdünger ersetzen.

Für eine sichere Versorgung mit Lebensmitteln und sauberem Trinkwasser fordert die Initiative

- einen Netto-Selbstversorgungsgrad von mindestens 70%, dafür sollen die Produktion und der Konsum von pflanzlichen Lebensmitteln gefördert werden;
- genügend sauberes Trinkwasser und dass die Grundwasserressourcen für die nachhaltige Trinkwassergewinnung dafür sichergestellt werden;
- dass natürliches samenfestes Saat- und Pflanzgut, die Biodiversität und die Bodenfruchtbarkeit als Produktionsgrundlagen der Landwirtschaft gesichert werden;
- dass die Höchstwerte für Dünger und Stickstoff nicht mehr überschritten werden;
- dass Subventionen sowie die Förderung von Forschung, Beratung und Ausbildung den Zielen der Initiative nicht widersprechen dürfen.

Bei den nötigen Anpassungen der landwirtschaftlichen Produktion werden die Landwirtinnen und Landwirte zusätzlich vom Bund finanziell unterstützt.